



Auf Exkursion: Tagungsteilnehmer im Betrieb von Thomas Domin (2. v. r.), unten während der Vorträge im Zentrum Kaiserkrone.

FOTOS: RUDOLF KUPFER

Es gibt eine Vielzahl von Partnern, die auf dem Gebiet der Agroforstsysteme bundesweit agieren, forschen und für die praktische Umsetzung von Projekten sorgen. Diese engagierten Wissenschaftler und Praktiker anzusprechen sowie zusammenzuführen war Anliegen des 5. Forums Agroforstsysteme, das am 30. November und 1. Dezember 2016 in Senftenberg, Landkreis Oberspreewald-Lausitz, stattfand. Allein dieser auf breiter Basis angelegte Gedankenaustausch war für die 170 Teilnehmer ein Gewinn und zugleich eine Standortbestimmung, so Professor Norbert Lammerdorf aus Göttingen von der Arbeitsgemeinschaft „Agroforst in Deutschland“. Die Praxis der letzten Jahre zeigt, so der Wissenschaftler, dass Agroforstsysteme stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt sind. Nach wie vor gibt es aber zu wenige belastbare Daten, beispielsweise zum Erosionsschutz und zu anderen ökologischen Leistungen.

Landwirte als Partner

Den Landwirten muss langfristig Bewirtschaftungssicherheit gegeben werden, forderte Heiko Terno vom Landesbauernverband Brandenburg. Was passiert beispielsweise, wenn in einem neu angelegten Gewässerschutzstreifen nach 20 Jahren geerntet werden soll und hier der Eisvogel eine neue Heimat gefunden hat? Terno fordert die Naturschutzverbände in diesem Zusammenhang auf, die Bauern zukünftig nicht als Gegner, sondern wieder stärker als Partner zu sehen.

„Der Naturschutz versteht sich nicht als Bremsschuh bei der zukünftig effektiven Gestaltung der Bodennutzung, wird aber weiterhin für die Erhaltung der Artenvielfalt und des Naturkreislaufes in seiner Gesamtheit eintreten“, so die Geschäftsführerin des Landesverbandes des NABU Brandenburg, Christiane Schröder.

Pioniergeist kommt an

Wenn Naturschützer, Bodennutzer und Wissenschaftler die bisherige Zusammenarbeit zum Thema Agroforst weiter ausbauen, sind weitere Fortschritte möglich. Dessen ist sich Dr. Christian Böhm von der BTU Cottbus-Senftenberg sicher. Der Projektleiter der Innovationsgruppe „Aufwerten“ forscht seit Jahren intensiv auf diesem Gebiet. Zu den Partnern ei-



5. Forum Agroforstsysteme

Standortbestimmung mit Gewinn

nes gegenwärtig aufgelegten Forschungsprojektes gehört der Landwirtschaftsbetrieb Thomas Domin in Peickwitz/Senftenberg. Eine Exkursion in diesen Betrieb wird den Tagungsteilnehmern in besonderer Erinnerung bleiben.

Bei regnerischem, stürmischem Wetter und Temperaturen um null Grad machten sich alle auf den Weg zu den 2015 angelegten Schutzpflanzungen auf einer Fläche von 5,5 ha. Domin wirtschaftet auf Sandböden und nutzt alle Möglichkeiten und Nischen, um den Betrieb rentabel zu führen. Kommen gegenwärtig seine Einnahmen vor allem aus dem Hofladen, der Biogasproduktion und der Waldwirtschaft, werden sich die Investitionen in die Schutzstreifen erst in den nächsten Jahren auszahlen. Sein Pioniergeist wird nicht nur von den Wissenschaftlern, die mit ihm die Feldversuche durchführen, anerkannt. Auch in seiner Heimatregion finden seine Ideen großes Interesse. Er ist sehr daran interessiert, immer wieder Neues auszuprobieren und lässt sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen. So fie-

len trotz aller Abwehrmaßnahmen die zur Pflege der Schutzstreifen eingesetzten 40 Legehennen im Herbst dem Habicht zum Opfer.

Andreas Fredrich, Bürgermeister von Senftenberg und Schirmherr der Tagung, freut sich, dass es den Akteuren gelungen ist, das Forum in seiner Stadt so gut zu organisieren und Maßstäbe für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet zu setzen. Die Fülle von Erkenntnissen und Erfahrungen, die auf dem 5. Forum Agroforstsysteme in zahlreichen Grundsatzzvorträgen vorgestellt wurden, können Interessierte unter www.agroforst.info abrufen.

RUDOLF KUPFER

HOCHWASSERSCHUTZ

Schwarzwildschäden begrenzen

Potsdam. Im Agrar- und Umweltministerium wurde ein Maßnahmenpaket entwickelt, um durch Wildschweine verursachte Schäden an Hochwasserschutzanlagen einzugrenzen. Die Maßnahmen sind zunächst auf zwei Jahre befristet. Danach sind im besonders betroffenen Nationalpark Unteres Odertal neben passiven Schutzmaßnahmen, wie der Bau von Elektrozäunen an Schadschwerpunkten, die Einrichtung von Kirtungen sowie mobilen Ansitzeinrichtungen an gefährdeten Deichabschnitten vorgesehen. Außerdem soll die Bejagung der Wildschweine im Poldergebiet mittels kleinerer Drück- und Stöberjagen weiter intensiviert werden. Die Nationalparkverwaltung und die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Uckermark haben den Zeitraum für die Durchführung größerer Drückjagen verlängert. Um die Erfolgschancen zu vergrößern, können im Einzelfall Schusschneisen in Röhrichtern und Seggenrieden angelegt werden. Außerdem wurde ein Forschungsvorhaben „Untersuchungen zur Populationsdynamik und zum Raum-Zeit-Verhalten von Schwarzwild im Nationalpark Unteres Odertal“ initiiert.

Vor dem Hintergrund der Schäden an Hochwasserschutzanlagen besteht vor allem in den Landkreisen entlang der Oder und den kreisfreien Städten Frankfurt (Oder) und Cottbus zusätzlicher Handlungsbedarf. Für die Uckermark, Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree und Spree-Neiße sowie für Frankfurt und Cottbus wird deshalb das Land für zwei Jahre eine Prämie von 20 € für jedes Wildschwein zahlen, das über die Referenzstrecke des Jagdjahres 2015/2016 hinaus erlegt wird. Schwarzwild beiderlei Geschlechts und aller Altersklassen kann mit Ausnahme von Bachen ganzjährig gejagt werden. ■

ANZEIGE



O-METALL
Trapezbleche • Isolierte Trapezbleche

WEIHNACHTSZEIT, GESCHENKZEIT. DIE BLECHE STEH'N BEREIT...

UND WAS SCHENKEN SIE?

info@o-metall.com www.o-metall.com